

Methodologie politischer Ideengeschichte: Cambridge School

12. Mai 2010

Geschichtswissenschaftliche Innovationen in der politischen Ideengeschichte

- Interesse an Sprachanalyse =>
- Diskursanalyse (französisch)
- Cambridge School (anglo-amerikanisch)
- Begriffsanalyse (deutschsprachiger Raum)

„Clou“ ideengeschichtlicher Sprachanalyse

- Verbindung von Ideen/Text und
- Wirklichkeit/Gesellschaft/Politik erfassen

- Von der Erforschung der „Wortinhalte“ und „Bedeutungsgeschichten“ – Aufschluss über politische, soziale, kulturelle Wirklichkeit

Cambridge School

- Entstehung in den 1960er und 1970er Jahren in Großbritannien
- Schüler in den USA
- Cambridge School of Historiographics
- =>neues Konzept der historischen Bearbeitung politischer Ideen

„Cambridge School“

- 1. Peter Laslett**
Philosophy, Politics and Society, Oxford, 1956
- 2. Quentin Skinner**
Meaning and Understanding in the Histories of Ideas (Aufsatz 1969)
Reason and Rhetoric in the Philosophy of Hobbes, Cambridge, 1996
Liberty before Liberalism, Cambridge, 1996
The Foundations of Modern Political Thought (2 Bde.), Cambridge, 1978
- 3. John G. A. Pocock**
Politics, Language and Time, London, 1972
The Reconstruction of Discourse. Towards a Historiography of Political Thought, 1981
The Machiavellian Moment, Princeton, 1975
- 4. Terence Ball**
Political Innovation and Conceptual Change, Cambridge, 1989

Terence Ball

- Kritische Begriffsgeschichte schließt an Cambridge School an
- Ideengeschichtlich arbeitende Historiker, NICHT Theoriearbeit in der Politikwissenschaft

Ausgangspunkt

- Thomas Kuhn
(Wissenschaftsgeschichte/Wissenschaftstheorie) („The structure of scientific revolution“):
Wann kommt es zu neuen (natur-)wissenschaftlichen Erkenntnissen?
Wie kommt es zu Paradigmenwandel in den Wissenschaften?
=> Widersprüche zwischen Wissenschaft und Wirklichkeit führen zu „wissenschaftlichen Revolutionen“

Anknüpfung an Kuhn

- Frage nach Diskontinuitäten und Brüchen im wissenschaftlichen Denken/in der politischen Ideengeschichte
- Frage nach „Umbruchphasen“ des Wissens
- CS fokussiert auf die Zeit zwischen 1400 und 1600: Umbruch vom christlich-religiösen zum naturwissenschaftlichen Wissen

Anknüpfung

- Herausarbeiten von „politischen Sprachen“, von politischen Paradigmen, charakteristischen Argumentationsmustern
- Im Zentrum stehen die Subjekte der Text-/Theorieproduktion (Unterschied zu Ideologiekritik und Diskurstheorie).
- Ziel: Analyse/Verstehen des Denkens, Schreibens der Theoretiker aus dem historischen Kontext heraus

Anknüpfung

- Sprache als System \Leftrightarrow Denker muss sich des Systems bedienen
- Sprache/Theorie bewegt sich innerhalb eines Sprach-/Denksystems

Cambridge School

- Gegen Mythos einer linearen Entwicklung politischen Denkens (s. Kuhn)
- Geschichte der (Um-)Brüche unterschiedlicher politischer Sprachsysteme

Bedeutung der Sprache

- Sprache der Politik \Leftrightarrow Politik der Sprache (Pocock)
- Sprache konstituiert Ordnung sozialer und politischer Wirklichkeit
- Sprache besitzt für eine Sprachgemeinschaft paradigmatische Funktionen: Archiv des Denkens/Wissens
- Politische Ideen sind Paradigmen, die die Welt erklären

Politische Theorien als Paradigmen

- Vertrag als „Musterlösung“ des politischen Zusammenlebens (Gesellschaftsvertrag, Generationenvertrag)
- Staat als Körper

Theoriepolitische

„Revolutionen“/Paradigmenwechsel, wenn die Theorie die Wirklichkeit nicht mehr adäquat erklärt

Politisch-theoretische Revolutionen

- Neue Begriffe, neue Sprache, neue Theorien:

Beispiel: Demokratie, Zivilgesellschaft

Vorhaben des CS

- Ersetzen der Ideengeschichte durch eine Sprachgeschichte
- Politische Sprache enthüllt die politischen Ideen der Zeit

Genese der CS

- Quentin Skinner: „Meaning and Understanding in the History of Ideas“ (1969):
politische Theorien der Vergangenheit bieten KEINE überzeitlichen, anthropologischen Antworten auf konstante Fragen

Quentin Skinner

- Politische Ideen sind keine bloßen ex-post-Rechtfertigungen politischen Handelns =>
- Gegenposition zur Ideologiekritik
- Theorien sind immer situationsgebunden, sie sind spezifische Antworten auf spezifische Fragen
- Theorien sind kein Spiegel von materiellen oder Machtverhältnissen

Quentin Skinner

- Erst in der Verwendung/Praxis der Ideen erschließt sich ihre Bedeutung
- Sprache ist Handlung/Praxis => sprachliche Handlung

Sprechakttheorie:

- **Ludwig Wittgenstein (1889-1951)**
- **John L. Austin (1911-1960)**
- **John Rogers Searle (*1932)**

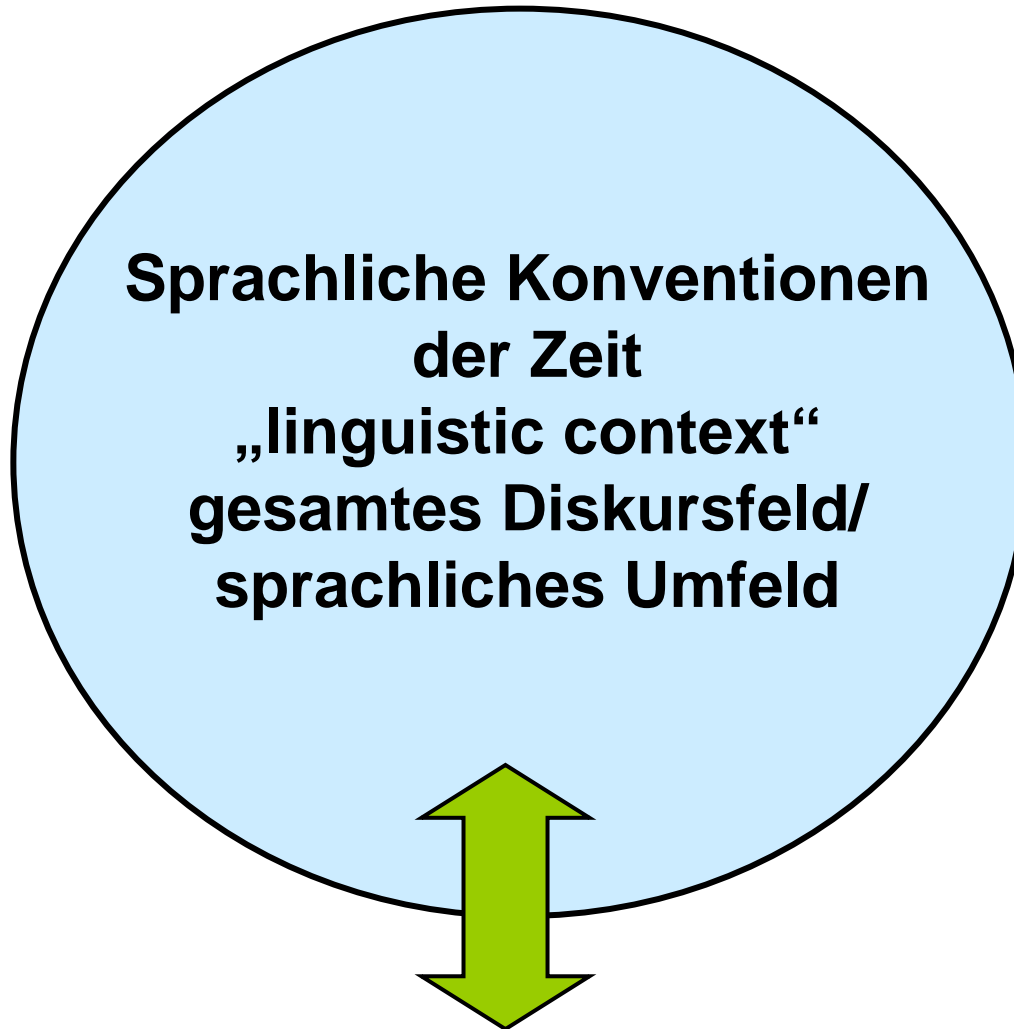
Sprechakttheorie

- Lokutionärer Akt (Beschreibung einer Handlung, eines Gegenstands)
- Illokutionärer Akt (Sprechen bewirkt unmittelbar etwas)

Sprechakttheorie und CS

- Zur Interpretation von historischen Ideen muss man
 - a.) die Wortbedeutung eines Textes rekonstruieren
 - b.) die Absicht des Autors rekonstruieren (Welches aktuelle Problem wollte der Autor bearbeiten?)
- Dazu muss man die sprachlichen Konventionen der Zeit kennen.

Skinner: Analyse politischer Sprache



Sprache/Problem des zu analysierenden Autors

Quentin Skinner

- Gegen die Ableitung politischer Ideen aus einer sozio-ökonomischen Grundkonstellation
- Sozialer Kontext muss dem sprachlichen Kontext nachgeordnet bleiben
- Sozialer Kontext beeinflusst nur die Bedingungen der konventionellen Bedeutungen

Quentin Skinner

- Interpretation braucht (nur) sprachliche Kontextualisierung
 - a.) Erschließung der authentischen Bedeutung im sprachlichen Erfahrungshorizont
 - b.) Erforschung des durch den Autor eröffneten sprachlichen Neulands

John Pocock

- „The Machiavellian Moment“ (1975)
- Weniger Schwerpunkt auf „große Autoren“, denn auf sprachliche Konventionen einer Zeit
- Politische Sprache (Ideen) setzt politische Praxis und politisches Denken in einen konstitutiven Zusammenhang (Nähe zur Diskurstheorie)

John Pocock

- Sprach- und Ideengeschichtliche Methodologie basiert auf:
- 1. Linguistik von Ferdinand de Saussure:
langue (=Summe aller zur Verfügung stehenden sprachlichen Äußerungen)
parole (=Aktualisierung in konkret gesprochenener/geschriebener Sprache)
Problem der Determinierung durch die „langue“

John Pocock

Entgegnung Pocock: Auseinandersetzung eines Theoretikers mit „seiner“ langue ist kein Determinismus, sondern ein dynamischer, interaktiver Prozess =>

2. Sprachphilosophie (Ludwig Wittgenstein: Sprachspiel => Veränderbarkeit durch Sprache)

3. Kuhn'sche Wissenschaftssoziologie (Paradigmenbegriff)

4. Hermeneutik

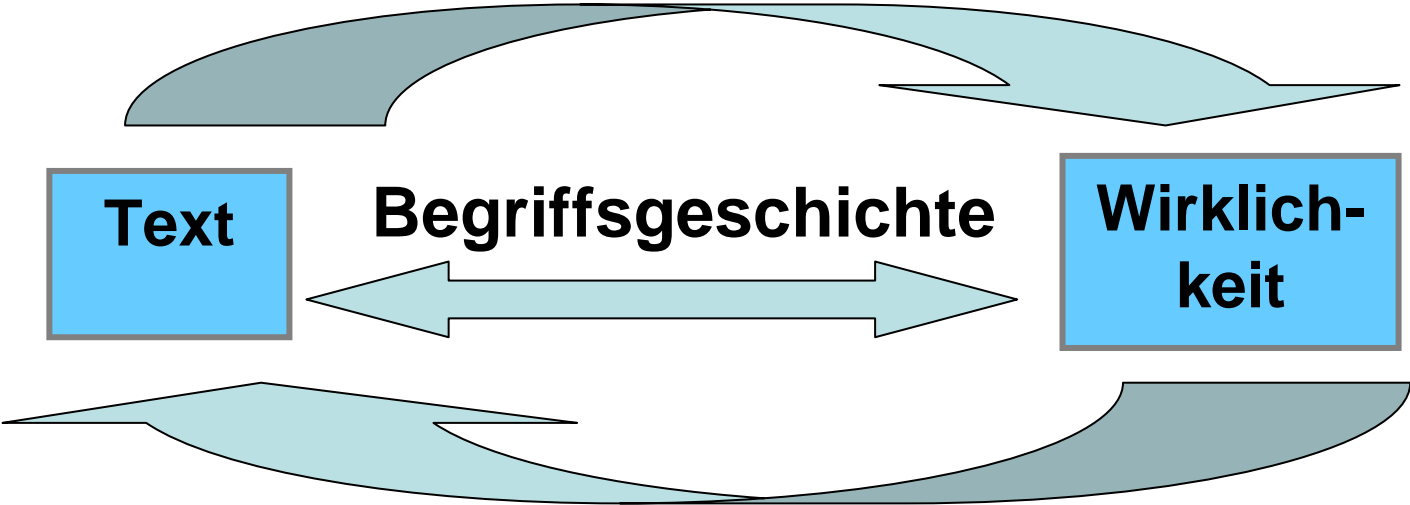
John Pocock

- Aufgabe des Ideenhistorikers:
authentische Rekonstruktion einer historisch-sprachlichen „Landkarte“ (=langue)
- Zwei Typen politischer Sprache in einer Zeit:
 1. institutional language in spezifischen Milieus, z.B. politische, rechtliche Sprache
 2. political language, die im politischen Prozess entsteht, z.B. Theorie des partizipierenden Bürgers

John Pocock

- „Als Konsequenz hieraus ergibt sich, dass die (theoretische) Veränderung des Begriffssystems einer Gemeinschaft auch den Charakter der sozialen Wirklichkeit verändert und potenziell eine Veränderung politischer Institutionen und Handlungsweisen bewirkt.“ (The Machiavellian Moment, 1975)

Cambridge School



Ideologiekritik
materialistische Ansätze

John Pocock

- Gesellschaftliche „Normalphasen“: politische Theorien legitimieren politische Verhältnisse/des existierenden gesellschaftlichen Paradigmas implizit (Demokratie – Deliberation)
- Legitimationskrisen des existierenden Paradigmas: Entstehen von „Großen Theorien“; Umwälzung der gesellschaftlichen „Lexikonstruktur“: Begriffsumdeutung, Begriffsneuerfindung (Bsp.: Staat)

John Pocock

- 2 Dimensionen ideengeschichtlicher Analyse:
 1. Rekonstruktion herrschender Paradigmen/Sprachen = operatives Paradigma (Normalphase)
 2. Gibt es verändernde/kritisierende/konkurrierende Paradigmen? (Hinweis auf Krisenzeiten):
Krise des neoliberalen Paradigmas?

Kritik der CS

- „unreflected antiquarianism“ – CS will Theorien die Bedeutung für die Gegenwart nehmen
- Kritik an sprachphilosophischen Axiomen; durch die bloße Rekonstruktion des sprachlichen Kontexts kann nicht erschlossen werden, warum ein Autor so schreibt, wie er schreibt =>
- Die dem Schreiben vorgelagerten Motive bleiben ausgeblendet

Kritik der CS

- Die sprachliche Rekonstruktion konstruiert eine Kohärenz des sprachlichen Umfelds, die es historisch nicht gegeben hat
- Eklektisch ausgewählte Theoriesegmente werden zum Ganzen konstruiert => self-fulfilling prophecy
- Generelle Vernachlässigung des sozialen und ökonomischen Kontexts
- Vernachlässigung der Frage des „Warum“ gegenüber dem „Wie“